

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 13

Samstag, den 30. Januar 1915

51. Jahrgang.

Amerikanische Streitfragen.

Daß sich mit Worten trefflich streiten läßt, beweist der amerikanische Staatssekretär Bryan täglich. Die Gefahr, daß er einen Unbefangenen damit zu einer Ueberzeugung bekehren werde, die er selbst kaum hegen kann, halten wir für ausgeschlossen. Das jüngste Wort Bryanscher Staatskunst ist ein Brief dieses Mannes an den Senator Stone. Das Schriftstück ist — wenigstens sagen das Londoner Blätter — im Einvernehmen mit dem Präsidenten Wilson und dem Rat im Staatsdepartement, Robert Lansing, verfaßt worden. Der Brief stellt kategorisch in Abrede, daß die Schiffsahrtspolitik Wilsons den Verbündeten die Stange halte und den übrigen Kriegführenden feindlich sei. Er bildet die Antwort auf eine Anfrage Stones, die er namens vieler Bürger stellte, die mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn sympathisieren und der Anschauung sind, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Partei Englands, Frankreichs und Rußlands ergriffen habe. Das Hauptargument in der Antwort Bryans ist, daß die Vereinigten Staaten nicht verpflichtet sind, den Handel mit Kontrebande zu verhindern. Es wäre im Gegenteil ein der Neutralität widersprechender Akt, eine solche Politik zu verfolgen, selbst wenn die Exekutive die Macht dazu besäße, was aber nicht der Fall sei.

Nochmals ruft also Bryan: Hoch die Neutralität, noch höher unser gutes, ehrliches, amerikanisches Geschäft in Kriegsmaterial!

Auch die vielbemerkte amerikanische Vorstellung an England, über die es auffallend still geworden ist, wird jetzt in einem anderen Lichte betrachtet:

Wien, 28. Januar. Die „Neue Freie Presse“ bringt eine diplomatische Information über die amerikanische Kontrebande-Aktion. Diese sei nicht Selbstzweck, sondern das Mittel eines Druckes zur Verhütung japanischer Hilfe für die Triple-Entente, die fast schon ausgemacht

gewesen sei. Amerika befürchtete, daß Japan den Kaufpreis seiner Hilfe zur Schaffung einer Flotte verwendet hätte. Die japanische Hilfe käme nicht mehr in Frage. Ob jedoch die öffentliche Meinung Amerikas mit dem Erfolg der Scheinaktion zufrieden sei, bleibe ungewiß.

Wir haben leider die trübe Erfahrung machen müssen, daß bei der öffentlichen Meinung Amerikas so ziemlich alles ungewiß ist, nur „Business is all!“ (Geschäft ist alles).

Ueber die Streitfrage, die den Ankauf fremder Schiffe durch die Union betrifft, meldet das Reuter-Bureau aus Washington: Ein Bericht der Sekretäre des Schatzamtes und des Handelsamtes an den Senat verzeichnet eine Steigerung der Frachtsätze für transatlantische Frachten bis zu 900 und 1150 Prozent. Der Bericht sagt, die Frachten seien willkürlich ohne Rücksicht auf die Interessen des amerikanischen Handels zu einer nie dagewesenen Höhe emporgetrieben worden und schließt mit einer Befürwortung der Vorlage betreffend den Ankauf von Schiffen. Der Bericht erklärt es für unrichtig, daß nur deutsche Schiffe angekauft werden könnten. In ähnlichem Sinne berichten die „Times“ aus Washington: Präsident Wilson ist mehr denn je entschlossen, die Gesetzesvorlage betreffend den Ankauf fremder Schiffe durchzusetzen. Er scheint bereits die Unterstützung des größten Teiles der Opposition gewonnen zu haben. Viele einflußreiche Senatoren, welche den Gesetzesentwurf bekämpfen, sagen, sie empfangen wegen ihrer Haltung Proteste von ihren Wählern.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (WB. Amtl.) An der der flandrischen Küste wurden die Orte Middeltkerke und Slype von feindlicher Artillerie beschossen. Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde an die vorhergenommenen Stellungen östlich anschließende 500 Meter weitere

Schützengräben entrisen, französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen.

Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste; über 1500 tote Franzosen lagen auf dem Kampffelde, 1100 Gefangene einschließlich der am 27. Januar gemachten fielen in unsere Hände.

In den Vogesen wurde in der Gegend von Senones — Van de Sapt mehrere französ. Angriffe mit erheblichen Verlusten für den Feind abgefochten. 1 Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen genommen, unsere Verluste sind gering. Im Oberelsaß auf der Front Niederaspach — Weitweiler — Hirzbacher Wald griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Aspach — Ammersweiler — Weitweiler und am Hirzbacher Wald an, überall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark waren seine Verluste nördlich Weitweiler und südlich Ammersweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. 5 französische Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

(Westl. Kriegsschauplatz.) Unbedeutende feindliche Angriffe nordöstl. Gumbinnen wurden abgewiesen, bei Biezun und nordöstl. Sierpe wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen. In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Jan. (WB. Amtl.) wird verlautbart vom 28. Januar mittags: Nunmehr ist auch das Nagy-Ag-Tal vom Gegner gesäubert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Deförmözb mit starken Kräften eingedrungen Feind mußte gestern seine letzten gut besetzten Stellungen aufgeben. Toronga wurde von uns genommen, in der Verfolgung Wyszlow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhutern erneut begann.

Auf den Höhen nördlich Bezerszallas und bei Bolevec versuchten die Russen nach Einsetzung von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wiederzugewinnen. Sie wurden zurückgeschlagen

Der Überfall auf Harmouth.

Die Fahrt der deutschen Kreuzer nach England.

Den prachtvoll gelungenen Handstreich der deutschen Kreuzerflotte auf Harmouth schildert ein Seemann aus Saarbrücken, der an der ruhmvollen Fahrt teilgenommen, der „Straßburger Post“ wie folgt:

Unsere Kreuzer waren am Dienstag, den 3. Nov., früh um 8 Uhr, unter Führung des Flaggschiffes „Seeydlig“ eingetroffen, um Harmouth zu beschließen. Es war dies ein für uns ehrenvoller Auftrag, weil bis zu diesem Tage noch niemals ein feindliches Schiff die englische Küste beschossen hatte. Bei Dunkelwerden verließen wir die Küste mit vier Panzer- und vier kleinen Kreuzern, um den Kurs nach Nordosten zu nehmen. Ich fuhr die Kommandomaschine von 4 bis 8 Uhr nachmittags (unser Gewährsmann gehört dem Ingenieurkorps an). Die Schiffe durchliefen 39 Kilometer die Stunde, also eine ganz nette Geschwindigkeit. Um Mitternacht ging es bei ruhiger See und hellem Mondenschein nach Westen, um gegen Morgen auf Südwestkurs zu gehen. Auf allen Stationen wurde klar zum Gefecht gemacht, und wir schloßen auf unseren Gefechtsstationen, teils auf Deck, teils in den Nebelhängematten. Viel Schlaf gab es aber nicht: denn überall wurden ja die letzten Schlachtvorbereitungen getroffen, jeden Augenblick konnten wir uns feindlichen Schiffen gegenübersehen. Dann ist es aber auch ein verdammt unbequemes Gefühl, wenn man zum erstenmal dem Feinde entgegenfährt mit der

festen Absicht, nicht eher zu weichen, bis die Aufgabe erfüllt ist. Wer kann es einem verargen, wenn man am Leben hängt und wünscht, daß das Schiff den heimischen Hafen wieder erreichen möge.

Um 4 Uhr früh löste ich wieder in der Maschine ab, wo es ruhig wie im Frieden herging. Nur der Eingeweihete, der Tag für Tag mit den gleichen Menschen seine Pflicht tut, merkt etwas Unruhe; denn alles ist auf die nächsten Stunden gespannt. Gegen 6 Uhr wird plötzlich Alarm geschlagen, und schnell wie der Blitz ist alles auf den Gefechtsstationen. Einige Minuten herrscht ein eiliges Hin- und Herlaufen, dann ist jeder auf seinem Posten. Nun kann's losgehen. Der Kurs ist immer noch Südwest; da, gegen 7 Uhr, geht der Kompaß und somit das Schiff nach Westen. Freude leuchtet aus allen Augen bis zum leitenden Ingenieur, der seine Gefechtsstation ebenfalls in der Kommandomaschine hat. Da, was ist das? Das Schiff geht auf Süden, dann auf Südosten und ändert fortwährend den Kurs. Nur nicht nach Hause, ohne den verhassten Engländern einen Denktzettel gegeben zu haben, das ist der Wunsch eines jeden von uns und bald wurde uns auch eine Erklärung für das sonderbare Hin- und Herfahren. Von der Brücke kommt es: „Auf allen Stationen gut aufpassen, da das Schiff durch ein mit Minen verseuchtes Gebiet fährt!“ Außerdem fahren wir inmitten unzähliger Fischerboote, die uns für Engländer halten und uns zuwinken.

So wird es gegen 8 Uhr am Morgen.

Da plötzlich fällt der erste Schuß. Man hört ihn kaum. War er von uns oder von unserm Hinter-

mann? Das ist gleich. Der erste scharfe Schuß ist gefallen und nicht lange brauchen wir nun auf die nächsten zu warten. Ein Krachen wie in der Hölle erhebt sich, leichte Schote und Maschinenteile schütteln sich, als hätten sie Schüttelfrost. Unsere schwere Artillerie beschießt die Stadt Harmouth, und wo unsere 28-Zentimetergeschütze hinlangen, da vergeht jedem der Appetit zum Frühstück, besonders, wenn man Engländer ist und sich auf seiner Insel so ganz sicher fühlt. Bald ist auch die mittlere Artillerie im Gange; denn ein feindlicher Kreuzer und ein U-Boot, greifen uns an, müssen aber nach kurzer Zeit den Kampfplatz ohne jeden Erfolg verlassen. Bei uns an Bord herrscht eitel Freude. Die Heizer im Heizraum, die schon über vier Stunden vor dem Feuer sind, rufen andauernd Hurra und heizen wie toll, damit das Schiff ja schnell genug laufen kann. In der Maschine lacht jeder vor Fröhlichkeit, wenn eine Breitseite abgefeuert wird.

Nach einer halben Stunde verstummte das Feuer und mit äußerster Kraft geht es wieder mit dem Kurs nach der deutschen Bucht zu. In dem schweren Feuer der großen Kreuzer haben die kleinen Kreuzer auch nicht säumig stillgelegen, sondern sie haben dem Feinde die ganze Gegend voll Minen geworfen, so daß als erstes Opfer das U-Boot, das uns kurz vorher angegriffen hatte, etwas unsanft gegen den Himmel flog, um dann für ewig in den tiefen Fluten zu versinken, wo noch eine ganze Menge Platz für die Engländer reserviert werden soll. Da wir nun die deutsche Flagge an der Gaffel führten, beeilten sich die Fischerboote, durch Hissen der Flagge ihre

und verloren hierbei 700 Gefangene und 5 Maschinengewehre.

An der übrigen Karpathenfront keine wesentliche Aenderung der Situation. Westlich des Nagy-Ag-Tales herrscht Ruhe.

In Westgalizien und in Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldm.-Leutnant.

Aus Wien meldet die „Bosnische Zeitung“: Ein in Lemberg erscheinendes Blatt schreibt in seiner Nummer vom 15. Januar: Es ist möglich, daß die Russen demnächst Lemberg verlassen müssen. Das geschieht aber nicht für immer. Die Russen werden wiederkommen. Die Oesterreicher mögen nicht zu früh frohlocken.

Paris, 28. Jan. Die Agence Havas teilt mit: Französische lenkbare Luftschiffe werden demnächst tagsüber in der Umgebung von Paris Fahrten unternehmen. Die französischen sind gelb, die deutschen grau. Die französischen führen einen blau-weiß-roten Wimpel und blau-weiß-rote Kokarde. Das Erscheinen dieser Luftschiffe darf demnach keinerlei Beunruhigung hervorrufen. Sollten deutsche Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet werden, so würden die vorgesehenen Maßnahmen, insbesondere die Verfolgung durch ein Flugzeuggeschwader, das das befestigte Lager von Paris schützt, sofort Anwendung finden.

Berlin, 28. Jan. Aus Rotterdam meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Wie aus dem Haag gemeldet wird, erzählt man sich in dortigen diplomatischen Kreisen, daß der französische Kriegsminister Millerand unter dem Druck der immer größer werdenden Mißstimmung in Frankreich gegen England nach London reiste, um sich durch Augenschein von dem gegenwärtigen Stand der „Millionenarmee“ Kitcheners zu überzeugen. Millerand hatte vorher lange Besprechungen mit dem Generalissimo Joffre und sollte sich in dessen Auftrag genau nach der Stärke und Ausrüstung der englischen Truppen erkundigen, die nunmehr nach Frankreich abgehen sollen. Millerand hat den maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Regierung wie dem König selbst erklärt, daß Frankreich seine letzten Reserven an die Front geschickt habe und nur noch über Truppen in Marokko, Algerien und Tunis verfüge, die es jedoch aus Rücksicht auf den Aufstand in Marokko und die wachsende Gährung in Algier und Tunis nicht nach Europa senden könne.

Paris, 28. Jan. (W.B.) Nach dem „Gaulois“ hat Kriegsminister Millerand in der Heereskommission des Senats ausführliche Mitteilungen über seinen Londoner Besuch gemacht und erklärt, die militärischen Vorbereitungen Englands überstiegen alle seine Hoffnungen.

München, 29. Jan. Die „Münchener Zeitung“ meldet: Das Athener Blatt „Estia“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß demnächst zur Verstärkung des serbischen Heeres in Antivari in zwei Transporten je 80 000 und 50 000 Mann Engländer und Indier, die aus Ägypten kommen, gelandet werden sollen.

Wien, 28. Nov. Aus Wien meldet der „Lokalanz.“: Private Nachrichten aus dem Süden schildern die Lage Montenegro als verzweifelt. Gefangene erzählen, der Hunger und die Kälte

Nationalität bekannt zu geben. Waren es Engländer, so traten sie an die Raaling, auch die Frauen und Kinder, und hielten die Hände hoch, zum Zeichen, daß sie uns freundlich gesinnt waren. Von den holländischen Fischern aber wurden wir freundlich begrüßt. Unbehelligt kamen wir in der nächsten Nacht gegen 12 Uhr wieder an unserem Ausgangspunkte an, wo gemeldet werden konnte, daß unsere Aufgabe glänzend erfüllt worden sei.

Für uns war es die Feuertaufe, und doch war keiner so recht froh; denn alle dachten sich eine Feuertaufe so, daß der ganze Kasten zerschossen und jeder sich betätigen kann, beim Maschinenpersonal durch Abdichten der lecken Schotten und Beseitigung der Rauch- und Dampfgefahr. Das geht aber nicht so; denn das Schiff kann nur siegen, wenn alle sich zu einem einzigen Wesen vereinigt haben, und der Ausfall eines Gliedes in dem System kann die schlimmsten Folgen haben für das ganze Schiff. Nun hätte ich nur noch den einen Wunsch, die Gesichter der Londoner zu sehen, als ihnen die Ueberraschung bekannt wurde, die wir ihnen bereitet haben. In den Zeitungen und Depeschen schweigen sie sich nämlich recht kräftig darüber aus, der beste Beweis dafür, daß wir recht gut getroffen haben und daß der moralische Erfolg groß gewesen sein muß.

schwäche die Bevölkerung schwer, und der Haß gegen Serbien, das Montenegro in den Krieg getrieben habe, nehme täglich zu. Der Abzug der französischen Besatzung vom Berge Lovzen und die erhöhte Wachsamkeit der österreichischen Flotte hinderten die Zufuhr über Antivari sehr, und die Wege über die serbische Grenze seien gegenwärtig fast ungangbar. Die Besiegung Montenegros im eigenen Lande durch die österreichischen Truppen wäre dem König Nikita lieber gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß möglich gewesen wäre, als die jetzige Taktik der österreichischen Truppen, das Land einzuschließen.

Köln, 28. Jan. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Sofia erklärt die „Narodny Prava“ halbamtlich, es sei unbekannt, ob manche neutrale Staaten geneigt seien, sich in den Krieg einzulassen. Das bulgarische Volk wünsche keinen neuen Krieg. Gleichzeitig werde niemand die gegen sein Vaterland verübte Ungerechtigkeit vergessen. Diese Erklärung wirke noch deutlicher im Zusammenhang mit einer offenbar inspirierten Notiz des regierungsfreundlichen Blattes „Dwernik“, in der es heißt: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Bulgarien an der befundeten strengen loyalen Neutralität festhält. Die Regierung ist auf friedlichem Wege bestrebt, jene Gebietserrungenschaften, die Bulgarien zustehen, ihrem Lande zu sichern.“

München, 29. Jan. Der „Münchener Zeitung“ wird aus Athen gedrahlet: Der Kriegsminister hat für den 28. Januar zwei Reservistenklassen zu Übungszwecken berufen, um die Lücke auszufüllen, die an diesem Datum durch die Entlassung zweier ausgebildeter Rekrutenjahrgänge entsteht. Es befinden sich augenblicklich 123 000 Soldaten unter den Fahnen. Die Armee kann jedoch innerhalb weniger Tagen auf 300 000 Mann gebracht werden.

Mailand, 28. Jan. „Sera“ meldet den Vormarsch der Türken von Kaswin nach Teheran zur Besetzung der persischen Hauptstadt.

Vermischtes.

Das Sammeln von Wollfachen.

Durch die amtliche Reichswollwoche ist dem deutschen Volke endlich eindringlich zu Gemüte gesprochen, daß jeder alte Lappen, jeder alte Woll-Fleck, jedes alte Kleidungsstück in jetziger Zeit einen Wert repräsentiert und verwertet werden muß. Die Verhältnisse erfordern es. Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung ist bestrebt, aus alten Wollkleidern warme Decken zc. für die Soldaten herstellen zu lassen; die alten Sachen hierzu sollen gratis gespendet werden und es ist zu hoffen, daß sich alle deutschen Hausfrauen an dieser Liebesarbeit betätigen. — Die Weberei-Industrie aber ist beauftragt, große Mengen neuer wollener Decken herzustellen, wozu die alten Strickwollfachen (alte Strümpfe und dergl.) verwendet werden. Auch dieses Material muß unbedingt zusammengetragen werden, damit die verlangten Decken, sowie Mäntel zc. für unser Militär geliefert werden können. Es wird von der Weberei August Konrad in Hungen, Hessen (Bahnhstation) für jedes Pfund alte wollene Strickfachen 40 Pfennig bezahlt. Viele Lehrer, Pfarrer, Gemeindevorstände und Frauenvereine haben bereits Material gesandt, aber noch reicht es nicht. Darum frisch auf zum Sammeln; das Geld geht nach Eingang der Sachen dem Absender alsbald zu. Die Beträge werden vielfach wieder zu Liebesgaben verwendet. Allseitige Hilfe tut not.

(Die Zugvögel und der Krieg.) In den Ländern, in denen zurzeit der Krieg tobt, hat man ein höchst merkwürdiges Phänomen beobachtet: das vollständige Fehlen nämlich des gewohnten Durchzugs der Wandervogel. Es ist, als ob das furchtbare Getöse, das ohne Unterlaß auf den Schlachtfeldern zu hören ist, den Wanderinstinkt der Vögel betäubt und gelähmt hätte. Sie bleiben deshalb erschreckt und unbeweglich in den nördlichen Bergregionen, die sie in normalen Zeiten beim Nahen der ersten Kälte zu verlassen pflegen.

Den toten jungen Helden.

Ich möchte euch des Herbstes letzte Blume Aufs ferne Grab im fremden Lande tragen. Ihr hört nicht mehr der Mütter, Bräute Klagen, Ihr sankt dahin in frühem Heldenmüte. Nie wird euch nun die große Sonne scheinen, Der Frühlingsfrieden Sonne warmes Glänzen, Ich kann die Stirn euch nicht mit Eichlaub kränzen, Ich kann nur stiller Wehmut Träne weinen — Ich möchte euch des Lenzes erste Blume

Aufs ferne Grab im fremden Lande tragen Und über euren Hügel tröstend sagen: Deutschland blüht auf ob eurem Helbentume!

Elisabeth Drügg, Köln.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Beförderung. Herr Reallehrer Schweizer, wurde zum Oberleutnant befördert.

Wildbad, 30. Januar. Mit „Herz und Hand für's Vaterland“ zogen am Donnerstag abend Landsturmänner und Jugendwehr nach stattgefundenener Nachtübung freudigen Herzens nach Hause. Es ist eine hohe Freude, daß die Beteiligung an der Übung so außerordentlich zahlreich war. Die Führer können mit Befriedigung auf die Leistungen ihrer Abteilungen zurückblicken. Aber es sind immer noch nicht alle dabei, namentlich fehlen noch diejenigen, die es am nötigsten hätten — einige Rekruten. Jeder, der die Übungen der Jugendwehr bezw. der Landsturmabteilung mitgemacht hat, erhält eine Bescheinigung und hat auf Grund dieser manche Erleichterung beim Militär. Es soll keiner fehlen! Erstens schon aus vaterländischer Pflicht, und zweitens schadet's einem nicht, und drittens ist's körperlich sehr gesund.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (W.B.) Amtlich.) Bei einem nächtlichen Geschwader-Angriff wurden die englischen Sappenanlagen der Festung Duntirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dänen westlich Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellungen vorgedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeschlagen.

Südlich des La Bassée-Kanals versuchten die Engländer, die ihnen entzogenen Stellungen zurückzunehmen. Ihre Angriffe wurden leicht zurückgeschlagen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

(Westl. Kriegsschauplatz.) Russische Angriffe in Gegend Ruffen, nordöstl. Gumbinnen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung. Nordöstlich Bolimow, östlich Lowitzsch, warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein, die eroberten Gräben wurden, trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe, bis auf ein kleines Stück behauptet und eingerichtet. Oberste Heeresleitung.

Wien, 29. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart vom 29. Januar 1915, mittags: Starker Schneefall ist eingetreten. In Westgalizien und Polen nur Refognoszierungen, Patrouillengefächte und, wo es die momentanen Sichtverhältnisse zulassen, Artilleriekämpfe.

In den Karpathen wurden westlich des Ujsofer-Passes russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Bei Bezerszallas und Volovec sind die Kämpfe beendet, der Feind auf die Paßhöhen zurückgeworfen und neuerdings 400 Gefangene eingebracht.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Basel, 29. Jan. (W.B.) Die „Baseler Nachrichten“ melden: Von 7 englischen Flugzeugen, die Ostende und Zeebrügge beschossen haben, sind 3 nicht zurückgekehrt. Sie wurden auf dem Rückflug von zahlreichen deutschen Flugzeugen umzingelt und auf das offene Meer gejagt. Unter den vermißten englischen Fliegern befindet sich auch Samson, der sich mehrfach ausgezeichnet hat.

Berlin, 29. Jan. (W.B.) Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parjeval-Luftschiff von einem Ostseehafen aus zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt.

München, 29. Jan. Aus Sofia wird der „Münchener Zeitung“ gemeldet: Nach Meldungen aus Rußland nimmt die revolutionäre Agitation in Rußland immer größeren Umfang an. Alles deutet darauf hin, daß sich diesmal Bauernaufstände vorbereiten. Bei der Gedenkfeier des Todes Leo Tolstois fanden an vielen Orten Massenversammlungen gegen den Zarismus und gegen den Krieg statt.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Die „Frkf. Z.“ meldet aus Petersburg: Aus Peking meldet eine offiziöse russ. Quelle, daß Rußland und Japan gegen die Abhaltung der geplanten großen chines. Frühjahrsmanöver in der Mandschurei protestierten.

Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Demnächst findet die durchgreifende Neueinschätzung sämtlicher Gebäude und ihrer Zubehörten zur Gebäudebrandversicherung statt.

Die Hausbesitzer werden aufgefordert, zur Zeit der Schätzung ihrer Gebäude zu Hause anwesend zu sein und derselben anzuwohnen. Eine Benachrichtigung über den Tag der Schätzung wird vorher erfolgen.

Wildbad, den 29. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschahanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schahanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe) — unfündbar bis 1. Oktober 1924 —

findet vom

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschahanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium
Havenstein. Grimm.

Ein Paar

Schneeschuhe

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl., Hauptstr. 99.

Heute abend 8 Uhr

Landsturmübung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Das Kommando.

Für Liebesgaben

ein idealer Militär-Proviant sind

1. Turi-Tee-Konserven

Karton: 12 Würfel 40 Pfg.

2. Marco Polo-Tabletten-Tee

Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.

3. Tee-Feldportionen

die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

C. Aberle, sen.,

(Inh. E. Blumenthal.)

K. Forstamt Wildbad. Brennholzverkauf.

Am Montag den 8. Febr. 1915, vormittags 10 Uhr in Wildbad im Gasthaus zum Ochsen aus Staatswald I Abt. 8 Unt. u. Abt. 11 Obere Behnwaldebene, Abt. 27 Kellerloch u. Abt. 77 Brandplatz, Anbruchholz: buchen 431 Km., Nadelholz: 293 Km.; sowie aus Abt. 11 u. Abt. 27 Reisprügel 49 Km.

Honigpulver

Zur Selbstbereitung vorzügl. Kamihonigs, 10 Palet M. 2.50, 50 Palet M. 10.—, mehr billiger liefert ab hier gegen Nachnahme

M. Meler, Stuttgart,
Cottastr. 64.

Jünglingsverein.

Samstag, 30. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel.

Sonntag, 31. Januar, nachm. 4 Uhr: Spiel.

5 Uhr: Vereinsstunde.

Ev. Gottesdienst.

Sonntag Septuagesimä,
31. Januar.

Vorm. 9/10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Köhler.

Vorm. 9/11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Stadtpfarrer Köhler.

Mittwoch, 3. Februar, abends 7/8 Uhr Kriegsbetstunde in Sprollenhäus. Stadtvikar Kemppis.

Mittwoch, 3. Februar, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde hier Stadtvikar Kemppis.

Freitag, 5. Februar, abends 5 Uhr Kriegsbetstunde hier. Stadtvikar Kemppis.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 31. Januar.

9/10 Uhr Amt.

9/12 Uhr Christenlehre und Andacht.

Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen der Woche um 7/8 Uhr hl. Messe.

Beicht: Freitag in der Frühe und Samstag nachmittag von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag und Montag 6/1/2 Uhr, an den übrigen Tagen vor der hl. Messe.

Unsere Wildbader kehren in

Stuttgart

in der berühmten

Hoftheaterwirtschaft

ein.

Vorzügl. Mittagstisch

— Gewählte Abendkarte —

:: Guter Keller ::

Nachmittags-Kaffee

Bürgerliche Preise.

Soldatengruß!

Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück und 20 Stück, in

Feldpost-Karton

vorschriftsmäßig verpackt, von 30 Pfg. bis 1.50 Mark per Karton, empfiehlt

C. Aberle, sen.,

(Inh.: E. Blumenthal.)

Sorben erschienen!

Ausgabe Frühjahr 1915!

Konfirmation

Kommunion

Das beste Album für Konfirmations- und Kommunionkleider.

Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht, hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album herauszugeben.

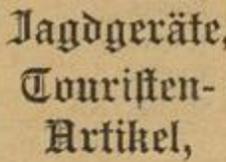
Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei J. Paucke, Buchhandlung.

C. Aberle sen., Inh.: E. Blumenthal
empfehlen



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,



Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.



Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —

Winter Schuhwaren.



Für den Herbst und Winter empfehle

Filzschuallenstiefel mit Filz- und Ledersohlen,

sowie mit Ringsbesatz in allen Größen.

Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel, Leder-

:: :: und Tuchpantoffel :: :: ::

zu den billigsten Preisen. Ferner

Einlegesohlen, Einziehdorfen, Nestel, Crème, Schuhfett usw.

Reparaturen prompt und billigt.

Hermann Lutz jr., Hauptstr. 134.

Kriegsliteratur

Militärische Unterrichtsbücher:

Menzel, Der Infanterie-Einjährige und Offizier des Beurlaubtenstandes.	15. N. 14	3.— M.
Mirus, Leitfaden für den Kavalleristen		— .75 M.
v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht und die Berufspflichten des Offiziers		7.75 M.
Schießvorschrift für die Infanterie		1.05 M.
— für die Feldartillerie		1.90 M.
— für die Fußartillerie		1.70 M.
— für die Kavallerie		— .90 M.
Sivinna, Das Kommandobuch		1.80 M.
Tranfeldt, Dienstunterricht für die Infanteristen		— .50 M.

Zu haben bei

J. Paucke, Wildbad.

Druck-Arbeiten

aller Art in eleg. Ausführung liefert billig
J. PAUCKE
Buchdrucker.

Steiners Paradies- Steppdecken

angenehmstes
Bedeckungsmittel

Steiners Paradies-Steppdecken v. Mk. 6.50
reich sortiert in allen Preislagen b. Mk. 28.—
Steiners Paradies-Leibdecke leichteste Sommerdecke
Steiners Paradies-Rosshaarkissen weich u. kühl
in jeder Grösse.
Steiners Paradies-Kinder-Steppdecken
von Mk. 5.—
bis Mk. 13.—

Paradiesbettenfabrik
**M. Steiner
& Sohn**
Akt.-Ges.
Württemberg. grösstes Spez.-Bettenh.
Stuttgart
Graf Eberhardbau.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
eleganter und haltbarer. Jeder Käufer
lobt die hervorragenden Eigen-
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
Marke. — Täglich wächst die Zahl
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Über 3000 Meter Leinen, Halbleinen und Handtücher

in allen Breiten
beste württembergische, badische und Bielefelder Fabrikate
habe ich noch zu alten Preisen erworben und verkaufe solche
zu seitherigen billigsten Preisen.

Ph. Bosch, Wildbad.

Das Soldatenliederbuch:

Mit Sang für's Vaterland!

Binnen kurzem 60. bis 70. Tausend.
Die besten 250 Volks-, Vaterlands- und
Soldatenlieder.

In farbigem Umschlag 25 Pfenni.
Du haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Bl.

Telefon Nr. 83.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche
Dienste die seit
25 Jahren bedürften

**Kaiser's
Caramolen**

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Reiferkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürg.
den sicheren Erfolg.
Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons,
Bafel 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pf., kein Port.
Du haben in Apotheken
sowie bei: Dr. C. Megger,
königl. Hof-Apotheker, und
Drogerie Herm. Erdmann
vorm. G. Grundner
in Wildbad.

Strickwolle, Kamelhaargarn

in bester Qualität
empfiehlt

C. Aberle, sen.
Inh. G. Blumenthal.

Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher,
englischer u. französischer
Literatur.

J. Paucke.

Feldpostbriefe

mit

Kraftchocolade

und

Pfeffermünz-

Pastillen

stärkend und erfrischend, per
Karton 80 Pfennig, in vor-
schriftsmäßiger Packung,
sind zu haben bei

C. Aberle sen.,
(Inh.: G. Blumenthal.)

Ia. Fussboden-Lacke

in diversen Farben, rasch und
gut trocknend, empfiehlt

Rob. Treiber.

Helfet unseren Kriegern!

Klebet

„Krenz-Mennig“-Marken
auf eure Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Zu haben bei: Vereinsbank Wildbad, beim Bankdiener,
in den mit Plakat kenntlich gemachten Läden und Wirt-
schaften.

Elektrische Beleuchtungs- = und Heizapparate. =

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges
Lager in

Zuglampen, Pendel-, Steh- und
Kipplampen

in jeder Ausführung.

Ferner:

Heiz- und Kochapparate

sowie

sämtliche Metallfadenlampen
zu jeder Kerzenstärke.

Eugen Schenk

(Güthler's Nachfolger)

Hauptstr. 131.

Ia. Feldpost-Cigarren

in starken Kartons verpackt

5 Stück 30 Pfennig	10 Stück 60 Pfennig
5 " 40 "	10 " 80 "
5 " 50 "	10 " 1.— Mark

sind zu haben bei

Robert Treiber,

König-Karlstr. 96.

Diese Kartons sind fertig zum Versand und nur noch
mit Adresse zu versehen.

Die 10 Pfennig-Kartons kosten 20 Pfg. Porto, die-
jenigen mit 5 Stück Inhalt werden portofrei versandt

Briefe können bequem beigelegt werden.

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel
Wappenfahnen, Adlerfahnen,
einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bosch, Wildbad.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.